



Ziehen Bilanz: Dr. Erich Franz, Ursula Bolte, Dr. Ernst-Gerhard Güse, Susanne Bornemann und Thomas Kuhlbusch (von links) von der Böckstiegel-Stiftung blicken auf das abgelaufene Jahr zurück – und wagen einen Ausblick auf 2010.

FOTO: A. HANNEFORTH

## Das Museum wird konkret

Planungen zum Neubau beginnen im Januar / Ende 2010 soll ein erstes Grobkonzept stehen

VON ANJA HANNEFORTH

■ Werther. Nein, sagt Dr. Ernst-Gerhard Güse, gleich morgen werde ein Bockstiegel-Museum sicher nicht gebaut. Aber aufgeschoben sei ja nicht aufgehoben. Der Kuratoriums-Vorsitzende der Bockstiegel-Stiftung zog gestern nach einem spannenden ersten Stiftungsjahr Bilanz. Und machte eines ganz deutlich: dass sowohl der Wunsch als auch die zwingende Notwendigkeit nach einem Museumsbau besteht – in der Nähe des Bockstiegel-Hauses, dort also, wo der Maler seine Motive gefunden hat. Als Datum für die Grundsteinlegung oder zumindest den ersten Spatenstich hat die Stiftung das Jahr 2014 fest im Blick, wenn sich nämlich der Geburtstag Peter August Bockstiegels zum 125. Mal jährt. Bereits im Januar soll konkret in die Planungen eingestiegen werden.

Heute vor genau einem Jahr, am 18. Dezember 2008, wurde die Bockstiegel-Stiftung gegründet. Zwölf Monate haben Vorstand und Kuratorium nun gearbeitet, haben hinter den Kulissen die Strippen gezogen, haben Gespräche geführt, geplant und organisiert, Spenden eingeholt, das Stiftungskapital um 350 000 auf jetzt rund 2,2 Millionen Euro gemehrt, Bilder konserviert und restauriert, Führungen abgehalten und vieles mehr. Sie sind zu einem Team zusammengewachsen, ihre Arbeit

hat an Fahrt aufgenommen, mit großem Elan geht es in die Zukunft.

„2010 wird ein Jahr, in dem wichtige Weichen gestellt werden“, ist sich Dr. Güse sicher. Und die betreffen in erster Linie die Planungen eines Museums. Denn das Bockstiegel-Haus, wie es derzeit besteht, ist zu klein und in seiner Gesamtheit zu kostbar, es für Ausstellungen oder eine museumspädagogische Arbeit zu nutzen.

Nun kostet ein Museum Geld, viel Geld. Wie viel genau, hängt von seiner Größe und seiner Ausstattung ab. Aber einige Millionen Euro wird die Stiftung wohl in die Hand nehmen müssen, um einen solchen Bau zu realisieren. Die unterirdische Lösung, wie 2007 in

der Machbarkeitsstudie vorgestellt, ist dabei nur eine von vielen Möglichkeiten. „Wichtig ist, dass über das Thema gesprochen wird – und zwar auf breiter Basis“, findet der Kuratoriums-Vorsitzende.

Genau das soll nun geschehen. Bereits im Januar kommt der wissenschaftliche Beirat der Stiftung erstmals zusammen. Auch wenn derzeit allein aus finanziellen Gründen ein Bau nicht möglich ist, sollen erste Details geklärt werden. Wie kann ein solcher Bau aussehen? Welche Anforderungen muss er erfüllen? Wo kann er errichtet werden? Was darf er kosten?

Es sind spannende Fragen, mit denen sich die Mitglieder, aber auch Fachleute wie Kunsthisto-

ker, Architekten und Vertreter des Westfälischen Museumsamts, befassen müssen. Fest steht, dass ein Standort in unmittelbarer Nähe zum Geburtshaus in Arrode gefunden werden soll. „Denn das“, davon ist Dr. Güse überzeugt, „wird ganz wesentlich zum Erfolg des Hauses beitragen“.

Und Vorstandsvorsitzende Ursula Bolte fügt hinzu: „Es wird kein Museum sein, das sich nur auf Werther und den Kreis Gütersloh konzentriert. Die Außenwirkung muss wesentlich weiter reichen.“ Es sei aber nicht geplant, ein zweites Landesmuseum nach Werther zu setzen“, beruhigte Dr. Güse augenzwinkernd, was die Größe des Neubaus betrifft. Der müsse sich in die Landschaft einfügen und in Relation zum Bockstiegel-Haus stehen. Ende nächsten Jahres, davon gehen die Vertreter der Stiftung aus, soll ein erstes Grobkonzept stehen.

Doch auch darüber hinaus gibt es für die Stiftung viel zu tun. Weitere Spenden müssen akquiriert, überdies die grafischen Arbeiten konserviert werden. Außerdem ist für 2011 eine große Bockstiegel-Ausstellung im Kunstmuseum Ahlen geplant. Bereits im nächsten Frühjahr soll das Projekt »Sommerkunst und Kuchen« starten. An jedem Mittwochnachmittag gibt es dann speziell für ältere Menschen die Möglichkeit, an einer Führung durchs Bockstiegel-Haus teilzunehmen und anschließend in gemütlicher Runde Kaffee zu trinken.

DER HINTERGRUND

Bockstiegel-Stühle als Marketing-Magnet

■ Man muss sich etwas einfallen lassen, wenn man Geld in die Kasse der Bockstiegel-Stiftung spülen will. Eine Idee hat Dr. Silvana Kreyer, Kulturbeauftragte für den Gütersloher Partnerkreis Valmiera in Lettland: „Warum lassen wir nicht nach dem Vorbild der bekannten Bockstiegel-Stühle Replikas fertigen und verkaufen sie?“, fragt sie. Das brächte nicht nur einen finanziellen

Gewinn, sondern auch Aufmerksamkeit. Vielleicht, da waren sich die Mitglieder der Stiftung einig, könnte man den Verkauf der Stühle mit einer Ausstellung verbinden oder einer ähnlichen Veranstaltung. Kuratoriums-Vorsitzender Dr. Ernst-Gerhard war jedenfalls sehr angetan von der Idee: „Einen Versuch ist es wert. Wir sollten das unbedingt probieren.“



18. Dez. 2009

## »Museumsentwurf steht Ende 2010«

### Böckstiegel-Stiftung treibt ein Jahr nach ihrer Gründung das große Bauvorhaben voran

Von Marco Purkhart (Text und Foto)

*Werther* (WB). Vor genau einem Jahr, am 18. Dezember 2008, ist die Peter-August-Böckstiegel-Stiftung aus der Taufe gehoben worden. Zwölf Monate nach der Gründung im Haus Werther sieht sich die Stiftung gut aufgestellt und will sich jetzt einem entscheidenden Projekt widmen: dem Bau eines Böckstiegel-Museums.

Der Bau eines Museums sei zwingend notwendig, sagt Dr. Ernst-Gerhard Güse. Der Kuratoriumsvorsitzende hat ein großes öffentliches Interesse an Böckstiegel als Person und an seinen Werken festgestellt: »Wenn wir Böckstiegel künftig noch besser präsentieren und noch bekannter machen wollen, brauchen wir aber unbedingt ein Museum.« Daran sei ebenso wenig zu rütteln wie am Standort, sagt Güse: »Ein Museum muss in unmittelbarer Nähe zum Böckstiegel-Haus in Arrode entstehen. Denn das Heimathaus des Künstlers ist ein großer Besuchermagnet, der immer das Zentrum für die Präsentation bleiben sollte.«

Was die zeitliche Umsetzung des Museumsbaus betrifft, hat der Kuratoriumsvorsitzende ebenfalls klare Vorstellungen: »Der Grundstein soll 2014 gelegt werden, wenn Böckstiegel 125 Jahre alt geworden wäre.« Ein früherer Baubeginn ist nicht möglich, weil der Kreistag beschlossen hat, in den kommenden fünf Jahren wegen der angespannten Haushaltslage des Kreises keine Fördermittel für das Projekt fließen zu lassen (das WESTFALEN-BLATT berichtete am 4. November ausführlich zu diesem Thema).

Entscheidend für die Museumsplanungen wird das kommende Jahr sein. »Ende 2010 wird ein grober Museumsentwurf stehen«, erklärt Stiftungsgeschäftsführer Thomas Kuhlbusch. Um die Planungen zügig voranzutreiben, soll ein wissenschaftlicher Beirat der Stiftung mit Experten aus verschiedenen Bereichen ein Konzept erarbeiten. Das erste Treffen ist für Januar geplant. Vorgaben würden dabei nicht gemacht, sagt Kuhlbusch: »Wir gehen offen an das Projekt heran und werden im Laufe des kommenden Jahres klären, welche Art von Museum wir wollen und wie wir es finanzieren können.«

Der bisherige Vorschlag aus einer Machbarkeitsstudie, der die Errichtung eines unterirdischen Museumsanbaus am Böckstiegel-Haus für neun Millionen Euro vorsah, dient laut Kuhlbusch nicht als Grundlage für die weiteren Planungen. Wie wichtig ein Böckstiegel-Museum wäre, verdeutlichte auch Susanne Bornemann, die für die Führungen im Roten Haus verantwortlich ist: »Unser museumspädagogisches Programm wird super angenommen. Aber in den beengten Räumen sind wir jetzt an unsere Grenzen gestoßen.« Die positive Entwicklung belegen auch die Besucherzahlen: Während die ersten Führungen im Jahr 2007 noch 1000 Besucher ins Böckstiegel-Haus lockten, waren es 2008 schon 1300 und in diesem Jahr gar 1700 Kunstinteressierte.

Stiftungsvorsitzende Ursula Bolte sagt, dass der künstlerische Nachlass Peter August Böckstiegels noch großes Potential entfalten könne: »Ein Museum muss eine Strahlkraft über die Grenzen des Kreises Gütersloh hinaus entwickeln. Dann wird es ganz sicher sehr viele Besucher anlocken.«

Artikel vom 18.12.2009

*Ein Jahr Bockstiegel-Stiftung*

## Ursula Bolte will 2014 den Grundstein fürs Museum legen

Werther (upk). „Denken und planen kann man auch in diesen Zeiten“, sagt die Vorsitzende der Peter-August-Bockstiegel-Stiftung. Für Ursula Bolte steht fest, dass der Bau eines Museums in der Nähe des Gesamtkunstwerks Bockstiegel-Haus keineswegs zu den Akten gelegt, sondern nur verschoben worden ist.

Ein Ziel, das auch der Vorsitzende des Kuratoriums, Dr. Ernst-Gerhard Güse, nachhaltig unterstützt. „Der Bau ist zwingend notwendig“, betont er und hat dabei nicht nur Pflege, Erhaltung und die Präsentation der Sammlung im Blick, sondern auch die museumspädagogische Arbeit.

Das einjährige Bestehen der Stiftung war für den Vorstand der Bockstiegel-Stiftung am Donnerstag Anlass für einen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Blick in die Zukunft. „2010

werden die Weichen gestellt“, sagte Dr. Güse und berichtete, dass der wissenschaftliche Beirat der Stiftung schon im nächsten Monat seine Arbeit aufnimmt, um ein Konzept zu entwickeln. „Wir müssen uns über die Anforderungen an ein Museum klar werden.“

Deutlich wurde, dass die Machbarkeitsstudie von 2007 mit der Idee eines unterirdischen Museums nicht mehr ist als eine Studie. „Für uns gibt es kein Denkverbot“, hob Ursula Bolte hervor. Wichtig sei, dass sich das Museum in die vorhandene Situation einpasse und Ausstrahlung über Werther und den Kreis Gütersloh hinaus habe. Über Kosten wurde nicht gesprochen. „Das wird der Prozess zeigen“, so Ursula Bolte. Ihr größter Wunsch: Dass im Jahr 2014 – zum 125. Geburtstag des Künstlers – der Grundstein für das Museum gelegt wird.

Beindruckend, was im vergan-



**Viel erreicht:** (v. l.) Dr. Erich Franz (stellvertretender Vorstandsvorsitzender), Stiftungsvorsitzende Ursula Bolte, Dr. Erich-Gerhard Güse (Vorsitzender des Kuratoriums), Mitarbeiterin Susanne Bornemann und Stiftungsführungsführer Thomas Kuhlbusch. Bild: Poettner